

EIN AB DISCOVERY BUCH

Schwebt in meinem Kopf herum

ABDL_Kurzgeschichten Band 2



Ben Pathen
Christine Kringle
Michael Bent
Samuel Lister
Rosalie Ben
Andrew Stephens

Schwebt in meinem Kopf herum (Band 2)

Schwebt in meinem Kopf herum

Band 2

von

Ben Pathen

Christine Kringle

Michael Bent

Rosalie Bent

Andrew Stephens

Samuel Lister

Erstveröffentlichung 2022 Copyright © AB Discovery Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Schwebt in meinem Kopf herum (Band 2)

Titel: Floating Around My Head (Band 2)

Autor: Verschiedene Autoren

Herausgeber: Rosalie Bent & Michael Bent

Herausgeber: AB Discovery © 2022

www.abdiscovery.com.au

Schwebt in meinem Kopf herum (Band 2)

Inhalt

Charlotte Grace.....	7
Marie, Gerald und Jenny	16
Rickys Veränderungen	26
Joshuas neue Plastikhose	37
Die Regressionsprogression	59
Baby Belinda	105
Geburt 1.	105
Tante Matilda 2.	108
Stephen und Connor 3.	113
Die erste Windel 4.	116
Das Gespräch 5.	120
Die Woche der Entdeckungen 6.	124
Die Rückkehr der Belinda 7.	130
Einkäufe für Belinda 8.	135
Die neue Belinda 9.	146
Mama und Baby 10.	152
Vier Mädchen 11.	156
Adam und Max.....	158
Adam 1.	158
Max 2.	162
Erde Eins 3.	165
Adams Adoption 4.	169
Adams neues Zuhause 5.	175
Das Training beginnt 6.	182
Schlafenszeit 7.	189

Schwebt in meinem Kopf herum (Band 2)

Der Zahnarzt | 8.....192

Einkaufen | 9.....197

In der Welt der Schriftsteller gibt es unvollendete Ideen, Geschichten, die wir schreiben möchten, aber noch nicht geschrieben haben, und dann gibt es die Kurzgeschichten, die es aufs Papier schaffen und uns fragen lassen, was wir damit anfangen sollen. Dieses Buch ist eine Sammlung von Kurzgeschichten verschiedener ABDL-Autoren, die schon länger in ihren Köpfen herumschwirrten und nun endlich zu Worten, Absätzen und Kapiteln geformt wurden. Wir hoffen, dass sie Ihnen gefallen und Sie sich fragen, was wohl wäre, wenn die Geschichten weitergingen.

Charlotte Grace



Von Andrew Stephens

Die kleine Charlotte Grace Malloy erwachte leise, als das erste Licht der winterlichen Morgendämmerung durch das Fenster ihres Kinderzimmers drang. Als Erstes fiel ihr Blick auf das Mobile über ihrem Bettchen. Als sie am Abend zuvor zum Schlafen gelegt worden war, drehten sich die kleinen bunten Fische langsam, doch ihre Augen waren schon lange geschlossen und ihr Atem tiefer geworden, bevor das Mobile aufhörte, sich hypnotisch zu drehen. Nun hing es regungslos da und wartete auf den Tag. Charlotte war tief und fest eingeschlafen für die lange, kalte Nacht. Sie hatte sich kein einziges Mal gerührt, wofür ihre Mutter sehr dankbar war. Es war nicht ungewöhnlich, dass sie nachts durchnässt und voller Windeln aufwachte und weinte, weil ihre Mama sie wickeln und meistens auch füttern wollte.

Das kleine, zwölf Monate alte Mädchen befreite sich mühsam aus ihren Decken und hielt nur ihren Lieblingstедdy Christine fest. Der große, rosa Teddy war für Charlotte mehr als nur ein *Spielzeug*. Er war eine Freundin, ein echter Mensch, der sie tröstete, wenn sie traurig war, und mit ihr sprach, wenn sie verwirrt war – was so oft der Fall war.

Charlotte Grace

Charlotte war ein ganz besonderes kleines Mädchen, und sie merkte sofort, wie nass ihre Windel war und wie sie ihren Schlafanzug und das Bettlaken durchnässt hatte. Sie fand den rosa Schnuller, der ihr nachts aus dem Mund gefallen war, und krabbelte zum Fußende des Bettes, um die Spielsachen zu suchen, die ihre Mama dort für sie bereitgelegt hatte. An den meisten Morgen verbrachte Charlotte eine halbe Stunde oder länger mit ihrer kleinen Sammlung an Babyspielzeug. Es waren besonders schöne Momente, wenn sie an einem Schlüsselanhänger nuckeln, ihre Rassel schütteln oder die kleinen Teddys und Puppen, die sie dort fand, aufreihen konnte.

Zwei Meter entfernt hörte Mama Sandra Malloy, wie ihre kleine Tochter aufwachte, während sie allein in ihrem Bett lag. Sie hatte ein besonderes Gespür für ihre kleine Tochter. Normalerweise schlief Charlotte tief und fest, aber wenn sie auch nur leise weinte, wachte sie auf und kümmerte sich um sie, sei es ein verlorener Schnuller, ein Alptraum oder manchmal einfach nur das Bedürfnis nach der Brust oder der Flasche. Während Charlotte vergnügt spielte, schlief Sandra einen leichten Halbschlaf. Für beide war es die wohltuende Ruhe vor dem unvermeidlichen Sturm, der in jedem Haushalt mit einem Zweijährigen vorherrscht.

Charlotte war rundum zufrieden. Ohne es auszusprechen oder auch nur wirklich darüber nachzudenken, war sie ein glückliches kleines Mädchen am besten Ort für sich – im Säuglingsalter. Sie war geborgen, glücklich, zufrieden und in Frieden.

Das Baby in der Wiege war kein gewöhnliches Baby, wie man es in Millionen von Haushalten im ganzen Land findet. Körperlich, emotional und intellektuell war sie erwachsen – 1,83 Meter groß, 42 Jahre alt –, aber in einem wichtigen und nun ganz offen sichtbaren Sinne war sie immer noch ein Säugling. Trotz Penis und Bartstoppeln war Charlotte ein kleines Mädchen und in dieser besonderen Zeit ihres Lebens nichts anderes.

Das ist ihre Geschichte...

„Mama!“, rief Charlotte, ihre Stimme durchbrach die Stille des Zimmers. „Mama! Wach auf!“

„Okay, Charlotte“, antwortete Sandra halb unter der Decke. „Ich bin gleich da. Halt dich kurz fest.“

Als Sandra vom Badezimmer zurückkam – das kalte Wasser hatte Charlotte richtig wach gemacht –, lehnte diese an den Gitterstäben ihres Kinderbetts und wartete darauf, herausgelassen zu werden. Obwohl sie groß genug war, um selbst herauszuklettern, hatten wiederholte Schläge ihr die Regel eingeschränkt, dass sie warten musste, bis ihre Mutter sie herausließ.

Die Seite des Kinderbetts klappte herunter, und mit etwas unnötiger Hilfe half Sandra ihrer kleinen, übergroßen Tochter heraus und setzte sie auf den Boden. Sie öffnete den Reißverschluss, befreite das fröhliche Kind aus dem Fleece-Schlafanzug und bemerkte, dass dieser mal wieder gewaschen werden musste.

„Auf den Wickeltisch, Fräulein!“, rief sie, und Charlotte platzierte ihren langen Körper schnell auf dem großen Wickeltisch, nur mit Windel und Plastikhöschen bekleidet.

Eine Sichtprüfung war nicht nötig, um zu wissen, was sich unter dem stark beanspruchten Schutz der Plastikhose verbarg. Sandras Nase verriet ihr alles. Mit flachem Atem riss sie sich das störende Kleidungsstück vom Leib und reinigte Charlottes Po mit unzähligen Feuchttüchern und Waschlappen – sauber, eingecremt und bereit für eine frische Windel.

„Heute Spielgruppe, Charlotte!“, flüsterte Sandra ihrer kleinen Tochter ins Ohr, und das Mädchen umarmte sie aufgeregt. Charlotte sagte nur wenige Worte, aber ihre Freude war umso größer. Die Spielgruppe war einer der Höhepunkte ihrer Woche. „Ich glaube, du solltest vorher ordentlich essen. Ich weiß ja, wie müde du danach bist. Und wie hungrig!“

Charlotte ließ sich auf den Boden fallen, als ihre Mutter ihr einen einfachen Strampler anzog. Dann krabbelte sie aus dem Schlafzimmer den langen, mit Teppich ausgelegten Flur entlang ins Esszimmer, wo ihr Hochstuhl stand. Sobald sie fest angeschnallt war, fütterte ihre Mutter sie wie jedes andere Baby.

Die Spielgruppe (oder Kindertagesstätte) war Sandras Rettung. Sie wusste, dass ihr besonderes Baby mehr Betreuung brauchte, als sie ihr bieten konnte, wenn sie einen Job haben wollte, der ihren Lebensunterhalt sichern würde.



Später am Morgen fuhr Sandra etwas zu schnell auf den Parkplatz vor der Kita und musste abrupt bremsen, als sie ruckartig zum Stehen kam. Das war nichts Ungewöhnliches für sie. Ständig im Verzug, war sie auch dieses Mal wieder ein paar Minuten zu spät zum vereinbarten Bringtermin um 8 Uhr für ihre fast zweijährige Tochter Charlotte.

„Du siehst heute wunderschön aus, Charlotte“, rief Anna, die wie immer direkt hinter der Eingangstür stand und darauf wartete, die Gäste zu empfangen. „Das ist ein wunderschönes Kleid!“

„Charlotte wollte es unbedingt tragen, aber es ist eigentlich ihr besonderes Partykleid“, antwortete Sandra und deutete auf das unglaublich zarte, weiße Spitzenkleidchen, das ihre Tochter trug. „Sie ist nächste Woche zu einem Kindergeburtstag eingeladen, und wir haben es erst gestern bei *Layla's Baby Clothes abgeholt*. Sie hat heute Morgen so einen Aufstand gemacht, dass ich sie es jetzt hier tragen ließ ... nur damit sie endlich Ruhe gibt!“

„Na, hoffentlich macht sie es dann nicht schmutzig!“

Sandra kicherte. „Ich habe ihr Spielkleidung mitgebracht, damit sie sich gleich umziehen kann, sobald wir hier sind. Auf

keinen Fall kommt dieses Kleid in den Sandkasten oder auf die Schaukel!“

Das Trio schlenderte den Gang entlang, bis sie zu einem Raum kamen, der deutlich mit „Kinderzimmer“ gekennzeichnet war .

„Da sind wir ja, Charlotte“, sagte Anna fröhlich. „Hier ist dein Zimmer und hier sind ein paar deiner Freunde! Aber ich glaube, deine Mama möchte dich erst einmal umziehen.“

Gleich hinter der Tür zum Zimmer ließ Sandra die Wickeltasche ihres Kindes fallen, holte ein hübsches Baumwollkleidchen heraus und hatte im Nu das Partykleid vom Kopf gerissen, das Spielkleidchen über den Kopf gezogen, es über den BH gezupft und hinten zugezogen. Ihre weiße Plastikhose mit Rüschen verdeckte eine große Windel, und die passende Baumwollmütze und die hübschen weißen Schuhe rundeten das Outfit ab. Selbst in Spielkleidung war Charlotte ein hübsches Mädchen.

Nur war sie eigentlich kein Mädchen. Sie war ein Junge. Und sie war auch kein richtiges Kind – nicht wirklich. Sie war ein Mann und 38 Jahre alt. Aber in jeder Hinsicht, die zählte, war sie heute zwei Jahre alt und ein richtiges, authentisches kleines Mädchen. Und heute war ein Tag in der Kita, wo sie spielte, Spaß hatte und ihre anderen Freunde traf, die genauso waren wie sie.

„Ich habe alles für dich hier“, verkündet Sandra. „Ersatzwindeln, Plastikhöschen, Wechselkleidung und einen Ersatzschnuller. Ich habe zwei Fläschchen vorbereitet, aber ich glaube, sie braucht heute vielleicht mehr. Gestern hatte sie drei, also wer weiß ...“

„Es wird ihr gut gehen, Sandra. Sie hat ihre Freunde schon gefunden und jetzt ist ein guter Zeitpunkt, um loszuziehen. Wir werden uns um sie kümmern, als wäre sie unsere eigene Tochter.“

Anna wusste aus Erfahrung, dass manche der Kinder mit besonderen Bedürfnissen in der Kita weinten, wenn ihre Eltern sie

verließen, egal ob erwachsen oder nicht – besonders beim ersten Mal. Und Charlotte hatte in den ersten paar Malen, als sie dort war, ganz sicher viel geweint.

Doch mittlerweile hatte sie sich an die zwei Tage pro Woche gewöhnt, die sie in der beliebtesten Tagesstätte für Erwachsene mit Babycharakter der Stadt verbrachte. Es war Sandras Chance, auch mal andere Dinge zu erledigen, ohne sich zusätzlich um ein zweijähriges Mädchen kümmern zu müssen.

„Ich muss mich beeilen!“, rief sie aus. „Ich bin schon spät dran!“

Sandra eilte zu ihrem Auto und während sie losfuhr, erinnerte sie sich an ihren ersten Besuch in der Tagesstätte für erwachsene Babys vor etwas mehr als zwei Jahren. Damals war sie nicht so entspannt gewesen. Es war ihr Vorstellungsgespräch für den Betreuungsplatz gewesen...



„Guten Morgen, Frau Malloy“, sagte die Dame im Kostüm, als sie die Tür zu ihrem Büro öffnete. „Kommen Sie bitte mit und nehmen Sie Platz.“

Sandra nahm Charlotte an der Hand und führte das nervöse Kind mit sich ins Zimmer. Charlotte, die sich wie eine Erwachsene fühlte, wusste, dass ihre Mutter/Ehefrau sie in eine Kindertagesstätte geben wollte, um Zeit für ihre Karriere zu haben. Gleichzeitig war sie aber auch nervös, nicht bei der Frau zu sein, die sie über die Jahre so liebevoll erzogen hatte, dass sie endlich zufrieden und glücklich war, sie aber gleichzeitig auch sehr abhängig von ihr gemacht hatte – sowohl in Bezug auf ihre körperliche als auch auf ihre emotionale Unterstützung.

„Das ist meine Tochter Charlotte“, sagte Sandra.